

# Der Morgenstern

Gedruckt und herausgegeben von Benjamin Burckholder in Waterloo, (Wellington District,) Canada.

Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person.

Band 2.]

Donnerstag, August 12, 1841.

[No. 47

## Dichterstelle.

### Die Belagerung.

Vor alter Zeit ward eine Stadt  
Von Feinden eingeschlossen,  
Und Tag und Nacht mit einer Saat  
Von Kugeln hiß beschossen.  
Die Mauer trogte zwar dem Sturm,  
Doch bald begann der Hungerrurm  
In zwanzigtausend Mägen  
Mit scharfem Zahn zu nagen.

Wie Schatten lief das Volk herum  
Und schrie: „Ergiebt Euch, Narren!  
Der Hunger zieht mich schief und trumm!  
Ich kann nicht länger harren!“  
Da schritt mit Euvemuth herbey  
Ein Meister von der Schneidery,  
Schießend: „Still, ihr Memmen!  
Ich will dies Unglück hemmen!“

Drauf ließ sich dieser kühne Held  
In eine Bochsheit nähern,  
Und schickte, als Vorkriegs-Heil,  
Etrachs auf der Mauer sehen.  
Er meckerte vom hohen Wall  
Auch so natürlich, daß der Schall,  
Den weit und breit man hörte,  
Die Feind im Lager hörte.

„Ha!“ — riefen sie — „hol' Euch die Pest!  
Am klügsten wär's wir giengen.  
Nun läßt sich doch das Teufelsnest  
Auch nicht durch Hunger zwingen.  
Das Volk hat Fleisch noch, wie man spürt;  
Ehrt, auf dem Wall umher spaziert  
Ein wohlgenährtes Bäckchen,  
Und meckert wie ein Stöckchen!“

Sie drachen auf und bald war schon  
Kein Feind mehr in der Munde;  
Doch Unbank ist der Erde Lohn!  
Denn seit demselben Stunde,  
Da dieser Schneider die Stadt,  
Als Ziegenbock, besreyet hat,  
Gefül' dem rohen Hauften,  
Den Schneider so zu taufen.

## Mancherlei.

### Aaron Burr und seine Tochter.

Die Geschichte jeder Nation bietet eine Fülle romantischer Zwischenfälle. England hat seinen Alfred; Schottland seinen Wallace, seinen Bruce, seine Maria und seine Carl Stuart; Irland seinen Fitzgerald; Frankreich seinen Mann mit dem eisernen Maske, und seine Maria Antoinette; Polen seinen Thaddeus, und Rußland seinen Sibirischen Verbannten. Aber wir zweifeln sehr ob die äufferst rührende Geschichte Aaron Burr's, und seiner hochgebildeten, seiner reizenden, und kindlich ergebenen Tochter Theodosia von irgend einer an Interesse übertroffen wird. Die Erhebung und der Sturz Burr's in der Auneigung seiner Landsleute sind Gegenstände tiefen historischen Interesses. Zu einer Zeit sehen wir ihn auf der Woge der Volksgunst zu solch schwindelnder Höhe empor getragen, daß die Präsidentenstelle selbst beynahe in seinem Erreiche schien, welche er bloß verfehlte, um der zweyte Beamte in der neuen Republik zu werden. Er wurde Vice-Präsident der Vereinigten Staaten. Wie schnell seine Erhebung und dann sein Sturz, wie plötzlich, wie vollständig! In Folge seines Zweykampfs mit Hamilton entzieht er sich dem rührenden Arme der Gerechtigkeit, wird durch die Grand Jury von New Jersey des Mordes bezüchtigt — flieht nach dem Süden — lebt einige Monate lang in Dunkelheit, bis zum Zusammentritt des Congresses, da er zum Vorschein kommt, und wiederum den Präsidentenstuhl des Senats einnimmt. Nach Ablauf des Terms geht er nach dem Westen, wird der leitende Geist in einem Christlichkeitsplane der Bekämpfung Mexico's, (sehr

Benige wollen nun glauben daß er eine Zerstückelung der Union im Schilde führte,) wird als des Hochverraths beschuldigt, als Staatsgefänger nach Richmond gebracht — wird verhört und freigesprochen — ist gezwungen sein Geburtsland zu verlassen, und nach Europa zu gehen. In England ein Gegenstand des Verdachts, begiebt er sich nach Frankreich, wo er in dürftigen Umständen lebt, zu Zeiten nicht vermögend, eine Wahlzeit zu erschwigen. Nach mehrjähriger Abwesenheit findet er Mittel, nach Hause zurückzukehren — er landet in Boston ohne einen Cent in der Tasche, ein allgemeiner Gegenstand des Mißtrauens. Burr hatte seit seiner Abreise aus seiner Heimath keine Kunde von seiner Tochter vernommen; er sehnte sich von ihr, ihrem Gatten und ihrem Knaben einem einzigen Kinde zu hören, in welchem seine ganze Seele concentrirt schien. Die erste Nachricht, welche er hörte, war, daß sein Engel starb, während er ein Verbannter in fremden Ländern war, welchen Solay der Borsehung er schmerzlich fühlte, denn mit inniger Liebe hing er an dem Knaben. Theodosia, die Tochter Burr's, war die Gattin des Gouverneurs Allston, von Südcarolina. Sie hatte jung geheyrathet, zur Zeit als ihr Vater der Glanzhöhe seines Ruhmes nahe war. Sie war schön, und hochgebildet, eine Dame von den feinsten Gefühlen, eine zierliche Schriftstellerin, eine treuegebene Gattin, eine liebevolle Mutter, und eine äufferst ehrerbietige und zärtliche Tochter, welche mit verdoppelter Herzensinnigkeit an des Vaters Schicksal Theil nahm als die Wolken der Trübsal sich um ihn zusammen drängten und seine wärmsten Freunde ihm den Rücken kehrten. Die erste Pflicht welche Burr nach seiner Ankunft allhier erfüllte war Madame Allston von seiner Rückkehr in Kenntniß zu setzen. Sie erwiderte unverzüglich, daß sie im Begriffe stehe ihn zu besuchen und in einigen Wochen in Newyork mit ihm zusammen treffen werde. Dieser Brief war in die liebevollsten Worte eingekleidet und ist ein neuer Beweis von der Reinheit und Macht weiblicher Liebe.

In der Erwartung, seine Tochter in einigen Tagen zu sehen überließ sich Burr den angenehmsten Empfindungen. Sie war sein Alles auf Erden geworden. Gattin, Entel, Freunde, und Alle waren dahin; seine Tochter allein blieb übrig den Abend seines Lebens zu erheitern und zu erquickern, und ihn willkommen zu heißen im Vaterlande aus seiner Verbannung. Tage vergingen — dann Wochen — und Wochen dehnten sich zu Monaten aus, aber nichts wurde von ihr vernommen. Burr wurde ungebürlich und begann zu denken daß auch sie ihm untreu geworden, so geneigt ist Unglück, die Aufrichtigkeit der Freundschaft zu bezweifeln. Endlich empfing er einen Brief von Hrn. Allston welcher sich erkundigte, ob seine Gattin wohlbehalten eingetroffen sey und ihm meldete daß sie einige Wochen zuvor von Charleston abgegangen in einem Schiffe das er zu dem Zwecke gemiethet sie nach Newyork zu bringen. Da er keine Nachricht von ihrer Ankunft erhalten so sehnte er sich, die Ursache ihres Stillschwiegens zu erfahren. Was hatte sich ereignet, das Schiff aufzuhalten? — warum war es nicht angekommen? — dies waren Fragen, welche Burr an sich selbst that, die aber Niemand beantworten konnte. Die Schlussfolge ist in wenigen Worten gefaßt. Das Schiff kam nie an. Es scheiterte ohne Zweifel zur See und Alle an Bord kamen um. Keine Kunde hat man hinsichtlich des Schiffes, der Bemannung, oder der Tochter Aaron Burr's vernommen — Alle giengen sie verloren. Dieser letzten schmerzlichen Veranung bedurfte es allein noch Burr's Leidenslich bis zum Rande zu füllen.

„Das letzte Band war zerrissen,“ welches ihn an das Leben knüpfte. Die Ungewißheit ihres Schicksales vermehrte nur die Bitterkeit seines Schmerzens. Hoffnung, die letzte Zuflucht des Gebengten, erlosch als Jahre entlang gerollt waren, ohne Kunde von der Geliebten und Verlorenen.  
Burr lebte in New-York bis zum Jahr 1836, [wie wir glauben] als er starb. Die letzten Jahre seines Lebens wurden in vergleichungsweise Dunkelheit zugebracht. Einige wenige alte Freunde, welche ihn nie gänzlich verlassen hatten, waren seine Gefährten. Sie schlossen seine Augen im Tode, und folgten seinem Leichname zum Grabe.  
[N. Y. Staats-Zeitung.]

### Mörderer durch die Baltimore Bösewichter.

Am 5. July kamen bey dem Wirthshause, zum „goldenen Pferd,“ — Eck der Franklin und Howard Straße, in Baltimore, zwey Männer (der Bäcker und Stallknecht in diesem Wirthshause) auf folgende Art um ihr Leben: Eine Anzahl Bösewichter, welche bekannt sind an allen öffentlichen Scandalen Theil zu nehmen, kam an dem Wirthshause vorbei, wo ein Hund unter einem Wagen angefettet lag, der sie anbellte, worauf sie sich sogleich vornahmen das Thier zu tödten. Der Eigner des Hundes eilte schnell herbey, und verhinderte die Tödtung desselben, worauf drey dieser Unmenschen über ihn herfielen, und ihn durchprügelten. Der Stallknecht des Wirthes, Namens W. Henry, und ein Fuhrmann, Namens George Hoke, kamen zu seiner Hilfe herbey. Dem Letzteren hielt jedoch einer der Kaufbolde ein Pistol auf die Brust, was diesen veranlaßte, sich wieder in das Haus zu flüchten. Gleich darauf wurde das stark mit Schrot geladene Pistol abgefeuert, und beschädigte bedeutend einen zufällig aus dem Hause kommenden Mann, Namens Friederich Lowery. Der Stallknecht wurde mittlerweile von den Bösewichtern übel zugerichtet, und nun sprang der Bäcker des Wirthshauses, Jonathan Bigham herbey, um dem Stallknecht beizustehen, welchem aber von einem der Kaufbolde zwey furchtbare Schläge mit einer Keule auf den Kopf versezt wurden, die ihn so verletzten, daß er besinnungslos und heftig blutend zur Erde stürzte, und an den erhaltenen Wunden noch am nämlichen Abend verschied. Nach geschehener That machten sich die Bösewichter auf und davon. Noch an selbigem Tage aber wurden drey, Johann Alexander, auch Jeff. Griffith genannt, A. Curran und Jacob Settler verhaftet. Vorlesten Donnerstag fand das erste Verhör statt. Mehr wie fünfzig Zeugen waren zugegen, indessen konnten nur 10 verhört werden. An einem der Zeugen erkannte man einen Kollegen der drey, und setzte ihn gleichfalls fest. Der oben erwähnte Stallknecht, W. Henry, ist am 8ten July ebenfalls in Folge der erhaltenen Wunden gestorben.  
[Han. Gaz.]

Zwey der Kaufbolde wurden am vorlesten Donnerstag Abend um 9 Uhr in einem unserer Wirthshäuser arretirt, indem unsern Constablern von Seiten des Ingenieurs des Kartenzuges von Baltimore, mit welchem sie gekommen waren, Verdacht mitgetheilt worden war. Man hatte Nachricht in Baltimore erhalten, daß sie den Weg nach York genommen hatten, worauf der Mayor sogleich zwey Polizeibeamte ihnen nachschickte, welche in der Nähe unserer Stadt Constabel Yorkum begegneten, und von ihm erfuhren, daß dieselben arretirt und sich im hiesigen Gefängnisse befanden. Die Gefangenen, deren Namen Wil-

helm Hanna und Bos (sonst auch Friederich) König sind, wurden dann denselben ohne weiteres übergeben, ohne die Förmlichkeit zu beobachten, die Einwilligung des Gouverneurs einzuholen, und nach Baltimore transportirt.  
[York Repub.]

Ein im Chicago American publicirter Brief spricht sich sehr lebhaft über den rechtlosen Zustand aus, in welchem man in manchen der entlegeneren Ansiedlungen lebt und über die zweifelhafte Art und Weise, auf die man sich dort genöthigt sieht, Gesetzes-Übertretungen zu bestrafen, die kaum weniger alles Rechtsgefühl unter die Füße treten, als die Mittel, die man dort gebraucht, um jene zu verhüten. Der Brief ist von Bilvidere aus geschrieben und stellt die Gegend um diese Stadt und nördlich vom Illinoisfluße als verpestet von Spielern, Falschmünzern, Pferbedieben und Straßenräubern dar und die Einwohner haben es für nöthig gefunden, sich förmlich militärisch zu organisiren, um sich gegenseitig gegen die Ueberfälle und Angriffe jener rechtlosen Banden zu vertheidigen. Vor Kurzem wurde nun ein Mann, Namens Campbell, der sich besonders thätig gezeigt hatte bey der Organisation einer solchen Compagnie, während er in seiner Haushüre stand, von zwey sehr berühmten Kerlen, Namens Driekell, erschossen. Die Compagnien versammelten sich sogleich, verfolgten die Mörder und erwischten den alten Driekell und einen seiner Söhne, welche sogleich ohne Verhör zum Tode verurtheilt und auf der Stelle erschossen wurden. Die Compagnien verfolgen jetzt den andern Driekell, und wenn sie seiner habhaft werden, so wird ihn dasselbe Loos treffen. Der Briefsteller sagt, daß ein solches Verfahren durchaus nothwendig ist und von jedem Einwohner jener Gegend gebilligt wird. — Das läßt sich jedoch mit den mitgetheilten Thatfachen nicht zusammenreimen; denn so bald Einwohner genug dort vorhanden sind, Uebelthätern nachzusetzen und sie gefangen zu nehmen, so werden auch Leute genug zu finden seyn, ihnen geschnellig den Proceß zu machen und die gesetzliche Strafe zu vollziehen. Das Recht, Gesetzes-Übertretungen bestrafen, steht nur dem Staate zu, und wer in dieses eingreift, veründigt sich eben so sehr wie Der, den er eigenmächtig bestraft. Die einzige Entschuldigung ist ebenfals darin zu finden, daß die Rechtsanstalten in entlegenen Theilen häufig unvollkommen, Gefängnisse schlecht verwahrt oder gar nicht vorhanden sind, und deshalb die Bestrafung häufig ganz und gar vereitelt wird. Wenn dies der Fall ist, dann kann man den leidenschaftlichen Eifer Solcher, die sich eigenmächtig zu Wollziehern des Rechts aufwerfen, wenn auch nicht vertheidigen und billigen, doch wenigstens einigermaßen entschuldigen.  
[N. u. n. Welt.]

Warnung an Eltern. — Drey Kinder des Hrn. Lester Lewis von Waterford wurden am vorlesten Sonntage, während er und seine Frau dem Gottesdienste beywohnten, bey einem Nachbar gelassen. Das älteste der Kinder, ein Mädchen von 8 Jahren, wurde heim geschickt, um die Seidenwürmer zu füttern, und als sie über die Zeit ausblieb, schickte man eine Person sie aufzusuchen. Diese fand das unglückliche Mädchen todt, mit dem Kopfe aus dem Fenster hängend; augenscheinlich war ihr Tod durch das Niederfallen des Schiebefensters auf ihren Nacken verursacht. Es scheint daß sie, die Thür verschlossen findend, in das Haus durch ein Fenster gelangte, welches aufgeschoben, aber nicht besetzt war. — Nachdem sie sich einen Korb verschafft hatte um Blätter dorein zu sammeln, versuchte sie durchs Fenster wieder hinaus zu steigen. Dies war ihr beynahe gelungen, als das Fenster niederschlug und ein so schnelles und trauriges Ende herbeiführte.  
[Schnellpost.]

schiff  
interessanter Lieder, wie  
Briefe an die Dienerinnen  
sieben Himmels-Nigel,  
rs von Catholiken, geglaubt  
Devotereinsid löge, wie auch  
zu seyn, wenn man es  
Bücher,  
Cents das Stück.  
Englische Grammatik.  
Schreibpapier,  
Cents das Buch.  
Schlag  
Tauschgesetze  
Sprache.  
Tausch-Gesetz in Deutsche  
unte, scheint Grund gewonnen  
trichens sich entschlossen das  
war zu 25 Cents per Exemplar  
200 Subscribenten durch es  
sobald diese sich einschrieben  
in so önen Druck, auf gutem  
und auf unsere große neu  
erscheinen, und den Subscrib  
genen Wohnungen überliefert  
wird, sie werden es auch so  
en.  
daß dies Gesetz nicht allein  
ondern für alle Tauschsteige in  
und es wird daher erwartet,  
dafür in Weolrich, Wilmet,  
den.  
einige kurzgefaßte Auszüge von  
diesem Gesetze, woraus einiger  
das dasselbe besteht: —  
sammlungen gehalten werden  
fähig sind an Tauschsteige  
en.  
in neuangestelltem Organen  
seyn, ihre eigenen (Tauschsteige)  
en.  
den neuen Anstellungen verfaßt  
ie nicht fähig sind dies zu thun,  
gewählt werden sollen, und  
sichten von Tauschsteigern  
Strafzettel in die Hände der  
werden sollen und mögen, x.  
erden muß welchem Hinblick  
es erlaubt seyn darf, öffentlich  
viele, viele dergleichen, wie auch  
nen jeden Bürger interessieren.  
njamin Burckholder.  
1841.

Morgenstern.  
ungen Derselben.  
reis für diese Zeitung ist zwei  
enigen jedoch welche den ganzen  
s Monaten bezahlet, erhalten  
er fünf und siebenzig Cents,  
all dem Jahrgang bezahlt wird,  
und zwanzig Cents gerechnet.  
lichen Unkosten ausgenommen.  
Zeitung durch die Post erhalten  
Chaler fünf und siebenzig Cents  
wird auf eine kürzere Zeit als sechs  
und in diesem Fall muß immer  
voraus bezahlt werden.  
n von Agenten, müssen immer  
en.  
des Jahrs die Zeitung auf fünf  
Monate vorher bei dem Hrn.  
Nächststände berücksichtigen.  
werden dreimal für einen halben  
und für jede Fortsetzung wird 25  
agen die uns zugesandt oder emp  
fängliche oder mündliche Anweisung  
ng erscheinen sollen, werden die  
d wird darnach gerechnet.  
nde Herren  
entfält für den „Morgenstern“  
mächtigen dieselben drem, Sub  
is in empfang zu nehmen  
über zu quittiren.  
in, im obren Ploz von Waterloo,  
is, im untern Ploz von Waterloo,  
Eric G. R. J.  
Baumantville, Lancaster County  
Newspapers in the Uni-  
favor us with their Ex-  
particularly request d to  
[EX.] on the left side  
e every paper they send  
e are taxed with a heavy  
one. — Editor.

Mishelligkeit mit dem Pabst.

Nach dem Washington Correspondent des New-Yorker ist es wahrscheinlich, daß unsere Regierung in eine Mishelligkeit mit seiner Heiligkeit dem Pabste von Rom verwickelt werden wird, die aus der Einkreterung eines Amerikanischen Bischofs, Namens Kiese, entstehen mag.

Unglück durch ein Schießwerk.

Spät am vorletzten Montag Abend, wollte ein Lehrling des Hrn. Elman, Kutschmacher in Reading, Namens Charles Albrecht, Andere zum Spaß erschrecken.

Lynch-Gesetz.

Unsere Leser werden sich noch erinnern daß wir neuerlich angezeigten, daß ein Viehhändler Namens Utterbach, in Kentucky beraubt und scheinlich mißhandelt worden wäre.

Große Schlange.

Als die Barke Jane vor einigen Tagen in Boston eingelaufen von der Küste Eurimans abfuhr, kam in der Nacht eine große Schlange auf das Deck, wahrscheinlich durch die Kutteröffnung, und legte sich schlafen.

Eine Kirche vom Blitz getroffen.

Während dem Gewitter am vorletzten Donnerstags-Abend der Blitz in die Baptisten Kirche zu Worcester, im Staat New York, als sich viele Kinder in derselben befanden und Verkündigungen für die 4te Juli feierten.

Hinrichtungs-Anstalt. Am 2ten Juli wurden die St. Louis Wäcker und Wördermann, im Beisein von 12 bis 15,000 Menschen hingerichtet.

Der Morgenstern.

Donnerstag, August 12, 1841.

Parlaments-Verhandlungen.

Montag, Juli 26.—Hr. Price trug darauf an, daß die Bittschrift von Peter Lepper von Ost Williamsbury, klagend über den Aufruhr an der Jungstraße am 15ten Oct. 1839, in welchem sein Sohn sein Leben verlor, einer außerwählten Committee übergeben werden möchte, mit Gewalt für Personen, Papiere und Urkunden zu senden, welches befehligt wurde, und die folgenden Herren wurden ernannt als solche Committee, die Herren Small, Neilson, Daly, Christie und Merritt.

Hr. Price machte in großer Länge die Schandthaten umständlich, welche bei der erwähnten traurigen Gelegenheit begangen wurden. Herr Harrison widerlegte sich der Committee nicht, vertheidigte aber das Benehmen der Executive darin, daß sie es ablehnte, eine Untersuchung anzuordnen.

Hr. Hinds protestirte gegen eine solche Lehrsatz. Er bezog sich auf die von der Regierung angeordnete Untersuchung des neulichen Aufruhrs zu Toronto, und behauptete, die Executive sey ebensovohl verbunden gewesen, den vom 15ten October, 1839, zu untersuchen.

Hr. General Anwalt Draper, von einer außerwählten Committee, berichtete eine Bill, wodurch es von Friedensrichtern erfordert wird, Angaben von Ueberführungen und Strafgeldern zu überliefern.

Hr. Roblin, von der Committee des Ganzen, über den Gegenstand, die gegenwärtige Akte welche den Mitgliedern des Assembly-Hauses Lohn bewilligt, zu widerrufen, berichtete die folgenden Beschlüsse:

1. Beschlossen, daß es schicklich ist, eine gewisse Akte des Parlaments der neulichen Provinz Ober Canada, zu widerrufen, betitelt, "Eine Akte, um die Zahlungs-Weise des Lohns der Mitglieder des Assembly-Hauses zu ändern," und für die Vergütung der Mitglieder der Gesetzgebenden Assembly zu sorgen, für deren Zeitverlust, nach der besagten Assembly zu kommen, derselben beizuwohnen, und wieder von derselben zurückzukehren—bei den verschiedenen Sitzungen derselben.

2. Beschlossen, daß die Summe von fünfzehn Schillingen per Tag, den Mitgliedern der besagten Assembly für deren Bewohnung erlaubt werden soll, Reisen an 20 Meilen per Tag eingeschlossen.

3. Beschlossen, daß die besagte Summe von dem General-Einnehmer bezahlt werden sollte.

Der erste Beschluß wurde einmützig angenommen. In dem zweiten standen die Ja's und Nein's wie folgt:—

Ja's.—Die Herren Armstrong, Baldwin, Barthe, Berthelot, Borne, Bouthillier, Buchanan, Chetley, Child, Cook, Daly, Day, Derbichire, Dunn, Durand, Foster, Harrison, Hinds, Johnson, McLean, Merritt, Moore, Morin, Neilson, Noel, Parent, Parke, Powell, Price, Quenel, Raymond, Roblin, Noel, Small, H. Smith, Steele, Tache, Tachereau, Thorburn, Turcotte, und Wiger.—41.

Nein's.—Die Herren Burnet, Cameron, Draper, Holmes, Moffat, Pring, Robertson, und Watts.—8.

Im dritten Beschluß standen sie wie folgt.— Ja's.—Armstrong, Baldwin, Barthe, Berthelot, Borne, Bouthillier, Buchanan, Chetley, Child, Christie, Cook, Durand, Foster, Hinds, Johnson, McLean, Moore, Morin, Neilson, Noel, Parent, Powell, Price, Quenel, Raymond, Roblin, Noel, Small, H. Smith, Steele, Tache, Tachereau, Thorburn, Turcotte, und Wiger.—35.

Nein's.—Burnet, Cameron, Daly, Day, Derbichire, Draper, Harrison, Holmes, Moffat, Parke, Pring, Robertson und Watts.—13.

Das Haus wandelte sich nächstens in eine Committee um, über eine Bittschrift von verschiedenen Einwohnern von Quebec, in Betreff der Holz-Zölle. Eine lange Erörterung folgte beede der Annahme gewisser von Hrn. Neilson vorgeschlagenen Beschlüssen.

Eine Board of Works.

Die Sitzung, Juli 27.—Hr. Draper trug darauf an, daß das Haus sich in eine Committee des Ganzen umwandeln möchte, über das District Court Gesetz von Ober Canada, in Betreff der Vergütung von Richtern und Schreibern.

Einbürgerungs-Akte.

Mittwoch, Juli 28.—Das Haus wandelte sich in eine Committee um, über die Bill, gewisse Personen in diese Provinz einzubürgern. Die Bill sorgt dafür, daß alle sich jetzt in der Provinz befindliche Personen, die fünf Jahre wohnhaft gewesen, oder wenn sie so lang wohnhaft gewesen seien, auf alle die Rechte und Privilegien britischer Unterthanen berechtigt sein sollen.

Merritt, Morin, Morris, Neilson, Parent, Powell, Price, Pring, Quenel, Raymond, Roblin, Simpson, Small, H. Smith, Steele, Tache, Thomson, Thorburn, Turcotte, Wiger, Watts, Williams, Woods und Zuk.—40.

Nein's.—Cartwright, Johnson, J. E. McDonald und McLean.—4.

Den andern Tag wurde die Bill zum dritten Male verlesen und mit einer so großen Mehrheit passirt als den Tag zuvor.

Verkauf der öffentlichen Ländereien.

Das Haus bildete sich dann in eine Committee, um die Schicklichkeit in Erwägung zu nehmen, die gegenwärtigen Gesetze für die Verfügung der öffentlichen Ländereien in Ober Canada, zu widerrufen.

Der folgende Beschluß wurde von Hrn. Harrison vorgeschlagen.

Daß es schicklich ist das Gesetz zu widerrufen, welches den Verkauf der öffentlichen Ländereien in Ober Canada regulirt.

Hr. Harrison meldete, daß man beabsichtige, den Verkauf des öffentlichen Landes an einem bestimmten Preis gemacht würden; auch sollten in gewissen Fällen freie Bewilligungen von 50 Ader an wirkliche Ansiedler gemacht werden.

Die Court of Request Bill.

Das Haus bildete sich in eine Committee über die Court of Request Bill. Verschiedene wichtige Verbesserungen wurden in derselben gemacht, besonders eine welche die Appellation an die District Court, nach Entscheidung des Richters, aufhebt, was an manchen Plätzen die Leute genöthigt haben würde, weit zu reisen, um ein neues Gehör zu erhalten.

Die Committee welche vom Haus angestellt war, um die Frontenac Wahl zu untersuchen, hat berichtet, daß Hr. Smith, dessen Wahl für jenes County streitig gemacht war, zu einem Sieg im Hause berechtigt sey, indem die gegen ihn eingebrachten Klagen nicht gut gemacht werden konnten.

Correspondenz des Toronto Examiners von Kingston.

\*Eine Bill wird wahrscheinlich eingebracht werden, um eine Bank of Issue zu errichten. Es ist unmöglich über das Gelingen dieser Maßregel entscheiden zu können. Die außerwählte Committee ist ganz verehrt über den Gegenstand.

Man sagt allgemein, die Administrations-Mitglieder seyn nicht so verehrt als sie vielleicht zu seyn wünschten.

Hr. Gen. Anwalt Ogden wohnt selten dem Haus bei, und Hr. Harrison ist augenblicklich der Parliaments-Anführer. Als solcher gewinnt er schnell Grund im Haus, und rechtfertigt die Meinung welche von seiner Liberalität geübt wurde.

Einbürgerungs-Akte.

Mittwoch, Juli 28.—Das Haus wandelte sich in eine Committee um, über die Bill, gewisse Personen in diese Provinz einzubürgern. Die Bill sorgt dafür, daß alle sich jetzt in der Provinz befindliche Personen, die fünf Jahre wohnhaft gewesen, oder wenn sie so lang wohnhaft gewesen seien, auf alle die Rechte und Privilegien britischer Unterthanen berechtigt sein sollen.

Ich bemerke in einem gewissen Druck, eine Insinuation gegen meine politische Biederkeit. Ich hoffe es ist unthunlich meine Freunde zu verstoßen, daß ich keineswegs meine Stellung geändert oder meine Partei verlassen habe.

Aus Folgendem ist zu sehen, daß eine Bill betitelt, Erben- und Vermächtniß-Akte (Heirs and Devise Act) passirt worden ist.

Wir sind so viel für die Lehre von Schicklichkeit, als irgend Jemand, so lang daß darüber keine große Grundfälle von Gerechtigkeit und Freiheit compromittirt werden; aber hier hat ein Ziel; hier gilt der Grundsatz: "Recht ist thunlich sicher." Kurz, es giebt keine wahre Schicklichkeit auf Kosten von Gerechtigkeit.

Es ist nicht sonderbar welche Gesinnungen die Lehre der Schicklichkeit manchen Menschen einprägt? Die Tories geben zu, daß das Volk personlich aber durchaus keine politische Freiheit genießen sollte.

Neilson, Parent, Powell, ...  
Johnston, J. S. McDonald  
die Bill zum dritten Male  
lichen Ländereien.  
in eine Committee, um  
ng zu nehmen, die gegenwärtige  
ng der öffentlichen Arbeiten  
ufen.  
urde von Hrn. Harrison vor  
Hefz zu widerrufen, welches  
Ländereien in Ober Canada  
man beabsichtige, den Bes  
abzuschaffen, und dafür zu  
um bestimmten Preis gemacht  
iffen Fällen freie Bewilligung  
Anfiedler gemacht werden.  
Request Bill.  
in eine Committee über die  
verschiedene wichtige Verbesse  
gemacht, besonders eine welche  
trikt Court, nach Gutdünken  
an manchen Plätzen die Recht  
zu reifen, um ein neues Be  
diesem soll eine Jury auf be  
von einer oder der andern der  
ngt wird, in allen Summen  
om Land angestellt war, um  
ntersuchen, hat berichtet, daß  
für jenes County streng ge  
im Hause berechtigt sey, indem  
n Klagen nicht gut gemacht  
doch wiederum eine beschränkt  
Toronto Examiners  
Kingston.  
hauptsächlich eingebracht worden,  
zu errichten. Es ist in  
dieser Maßregel entscheiden zu  
Committee ist ganz vertheilt  
wird ihr befragt entgegengegan  
existierenden Banken, und von  
Spekulanten, deren Endzweck  
machen, durch die Ausgabe von  
N. Wenn sie durchgeföhrt wird,  
Befunden Geldumlauf zu fördern,  
hinzubringen, welche helfen wird,  
des zu entwickeln. Es ist ein  
unterstützt werden muß von der  
Administrations-Mitglieder seyn  
vielleicht zu seyn wünschlich.  
n wohnt selten dem Haus der  
Augenscheinlich der Parla  
gewinnt er schnell Grund im  
ie Meinung welche von seiner  
Es scheint allgemein geglaubt  
Souveränität nach England zurück  
ries daselbst in Gewalt kommen  
sehr bald nach den Wahlen  
hiesigen Tories erholen augen  
dr. Sie denken wohlbedenklich  
werden, die Wiederbilligung mancher  
Regeln zu erlangen, und durch  
eine Gewalt wieder zu gewinnen.  
ist es sehr zu beklagen, daß  
Reformer statt gefunden, kein  
n Sitzung; aber ich bin nicht  
sch noch gehandelt werden mög  
es gänzlich unmöglich, daß die  
Reform-Partei nehmen mög  
en, welchen sie genommen haben  
rechtigkeit gegen das Volk  
Provinz. Dies war dem  
n. Anfang der Sitzung, und ich  
welche er nie verlassen wird.  
Canada Reform-Partei gewinnen  
Hause und ausser demselben.  
nische (eine Tory Zeitung) von  
(Reformer) und gibt es all  
unter Canada Mitgliedern, kann  
gen seyn. Keinem Zweifel un  
weber Anspruch weniger erhe  
n auf seine Grundzüge verweig  
wir all der Tory Ethik des  
unter allen künftigen Umständen  
einen der Regierung, gegen die  
Wahlen, ist ein höchst schmerz  
n der Assembly passirt die  
gegebenden Maß. (Oberhaupt)

Ich bemerke in einem gewissen Grad, eine Insinuation gegen meine politische Biederkeit. Ich hoffe es ist unnötig meine Freunde zu versichern, daß ich keinesweges meine Stellung geändert oder meine Partei verlassen habe. Dafür haltend, daß die gegenwärtige Bildung der Regierung gegen die U. S. Reformer ungerecht ist, und von solcher Art, daß es ihnen billiger Weise nicht zugemutet werden kann sie zu unterstützen, so bestreite ich mich beim Anfang der Sitzung bestmöglich dahin, daß sie geändert werden sollte, und ich bin diesen Augenblick so besorgt als je, daß sie dies werden sollte, indem ich keinen andern Weg sehe, der Administration jenes Vertrauen zu zuführen, welches sie nach dem neuen Regierungs-Prinzip besitzen sollte. Ich hege starke Hoffnung, daß irgend eine solche Veränderung statt finden werde, sobald als die Mitglieder besser mit den von einander gehaltenen Ansichten bekannt und Parteien gehörig organisiert sind. Inzwischen habe ich es meine Pflicht gefühlt, jene Regierungs-Maßregeln zu unterstützen, welche ich von einem wahren populären Charakter zu seyn glaube, und dazu geeigneten Zustand des Landes zu verbessern. Dies ist genau der von den Reform-Mitgliedern verfolgte Lauf in beiden Theilen der Provinz, kein einziges von welchen hat sich darum einer Maßregel widerlegt, daß sie von der Regierung herrühre. Es war nie meine Absicht, die Rolle der Tories dadurch zu spielen, daß ich mich mit ihnen vereinigte, solche Maßregeln zu hemmen, wie die Einbürgerungs-Akte, die Erziehungs-Bill, die Ford of Works Bill, die Gründung eines wohlbehaltenen Landbewilligungssystems und Banksystems. Ungeachtet unserer scheinbaren Niederlage im Anfang, bin ich doch überzeugt, daß die gegenwärtige Sitzung zu vielem Guten zu der liberalen Partei wirksam seyn wird, und daß verschiedene schätzbare Reformen werden bewirkt werden.

Franzisk Hink.

Aus Folgendem ist zu sehen, daß eine Bill, betitelt, Erben- und Vermächtnis-Akte (Heir and Device Act) passirt worden ist. Wir haben noch nicht erfahren, was die Vorkehrungen derselben sind—wollen aber probieren ein Copie davon zu erhalten, und wenn uns dies gelingt, unsere Leser mit deren Inhalt bekannt machen.

Bis auf den Augenblick in welchem wir schreiben, sind nicht weniger als 40 Bills in der Gesetzgebung eingeführt worden, und von dieser Anzahl hat nur eine—die Erben- und Vermächtnis-Akte—des Gouvernors Genehmigung erhalten, und eine andere—die Bill um Hrn. Turner zu erlauben in dem Kanzlei-Gericht zu praktizieren—hat beide Häuser passirt. Obgleich dies beim ersten Anblick kein sehr voranschreitender Zustand der Dinge zu seyn scheint, so ist es doch nicht mehr als recht zu melden, daß verschiedene sehr wichtige Maßregeln weit im Haus befördert sind, und in ein paar Tagen durch die erste und wichtige Stufe gegangen seyn werden, welche zu ihrem Gesetzworden notwendig ist. Von diesen sind die Court of Request Bill und die Errichtung einer Board of Works von großer Wichtigkeit zu beiden Theilen der Provinz.

[Montreal Courier, Juli 27.

Ist es nicht sonderbar welche Gesinnungen die Lehre der Schicklichkeit manchen Menschen einprägt? Die Tories geben zu, daß das Volk persönliche aber durchaus keine politische Freiheit genießen sollte. Obgleich die Lehre von Verantwortlichkeit eine so vernünftige und so gerechte ist, daß sie intuitive Ueberzeugung mit sich führt, so ist sie doch—meinen die Tories—nicht schicklich, zc. In der benachbarten demokratischen Republik werden drei Millionen Menschen in politischer und persönlicher Sklaverei gehalten—in einer Sklaverei wodurch jedes heilige Menschenrecht grausam verlegt wird—nicht weil, wie wir glauben, dies überhaupt als gerecht, sondern als schicklich, oder das Gegentheil als unschicklich, betrachtet wird. Es ist jedoch wahr, daß Sklaventhaler, unter andern der fübliche Pharaoh, Hr. McDuffie, es mit der Bibel rechtfertigen wollen; allein dies ist nicht überhaupt, wenigstens in den nördlichen Staaten, nicht der Fall. Wir sind so viel für die Lehre von Schicklichkeit, als irgend Jemand, so lang daß dadurch keine große Grundsätze von Gerechtigkeit und Freiheit compromittirt werden; aber hier hat sie ein Ziel; hier gilt der Grundsatz: "Recht zu thun ist sicher." Kurz, es giebt keine wahre Schicklichkeit auf Kosten von Gerechtigkeit. Eine andere Schicklichkeits-Lehre, welche gegenwärtig mehr als gewöhnlich erörtert wird, und welche eigentlich der Gegenstand dieser Bemerkungen ist, ist Jänky Einwanderung zu verhüten, durch

engherzige Fremden-Gesetze (Alien laws.) Hier scheint man zu fürchten, die Jänkyes wollen einwandern, und sollen nicht—and die Engländer, sollen einwandern, und wollen nicht. Aber als ein besser als gewöhnliches Probestück dieser Schicklichkeits-Lehre lese man folgendes, aus einer Montreal Tory Zeitung:—

"Wenn Obrist Prinz's Bill, wie sie genannt wird, zu einem Gesetz wird, so wird eine Menge von der angrenzenden Republik in sieben Jahren, diese britische Provinz in einen Staat der Federal-Union umwandeln, was nicht sehr ernstlich begehrt wird von der gegenwärtigen Bevölkerung. Wir sind wirklich erstaunt, daß Obrist Prinz eine solche Maßregel vorschlägt. Kein Mann in der Provinz weiß besser als er, welchen eingewurzelten Haß das Volk der angrenzenden Staaten hegt gegen alles was britisch ist, besonders der Grenze entlang. Dies ist das Volk welches er einladet, Unterthanen Ihrer Majestät zu werden. Es kann nicht seyn, daß Obrist Prinz wünscht, daß Canada ein Streif und Stern in der Jänky-Flagge werden solle, und dennoch wird der Erfolg dieser Bill seyn, ihm diese heroische Stellung zu geben. Wir würden mit diesen Emigranten auf dem Wahlplatz zusammen-treffen, und nicht nur mit ihnen, sondern mit Haufen von Andern, deren Gemüther gegen monarchische Institutionen vergiftet und zu Gunsten von Republikanismus geneigt seyn würden. Wenn Canada 3,000 Meilen entfernt wäre von den Ber. Staaten, dann würden wir keine Einwendung gegen diese Maßregel haben; aber da die Ber. Staaten an Canada angrenzen, so ist noch nie eine mehr selbstmörderische Maßregel in irgend einer Gesetzgebung eingeführt worden.

Wenn ein Leopard seine Flecken ändert, und ein Mohr weiß wird, dann werden Einwanderer aus den Ber. Staaten wie Britten fühlen, aber nicht eher."

Anderwärts in heutiger Zeitung haben wir abgefüzte Berichte von all den spätesten Parla-mentarischen-Verhandlungen gegeben, so wie wir sie erhalten haben, ausser einigen welche unsers Erachtens nicht der Mühe werth waren, zumal da sie hauptsächlich nur in Reden bestanden; und was hilft uns alles Reden? Gesetze ist was wir wollen.

Die Mitglieder des Assembly-Hauses sind ein geworden, daß ihre Constituenten ihnen drei Thaler den Tag bezahlen sollen, für nichts zu thun. Diese Lajars sind entschlossen, daß sie für ihre langen Reden bezahlt werden sollen. Es ist unter der Würde eines Gesetzgebenden Körpers, daß dessen Mitglieder irgend eine Vergütung erhalten. Wenn sie es nicht ausführen können, Gesetzgeber zu seyn ohne dies, so sollten sie daheim bleiben und ihren Geschäften abwarten. [Montreal Herald.

[Wir können mit dem Obigen nicht einverstanden seyn. Wir glauben daß in irgend einem ehrlichen Geschäft, der Arbeiter seines Lohns werth ist. Reichtum können, wenn obige Aussage richtig wäre, keine andere als ganz Neidische Gesetzgeber seyn. Nun ist es aber auch notwendig, daß ein Gesetzgeber noch andere Fähigkeiten besitzt ohne Reichthum—Fähigkeiten, welche ebenso oft unter mittelständigen Reichen—ja selbst unter Armen—gefunden werden, als unter irgend einer Klasse der Gemeinheit.—In England erhalten die Mitglieder des Parlaments keine Bezahlung, und die Eigenthums-Qualifikationen sollen sehr hoch seyn, und warum dies?—Darum daß alle mittelständigen Reichen und Armen aus dem Parlament gehalten werden können, welche die Armen so wohl als die Reichen repräsentiren würden, was gegenwärtig nicht geschieht. Reichtum kann Representation in England ihren Zweck nicht erreichen, so lang daß das Wahlrecht nicht weiter ausgedehnt und durch Ballot getrimmt wird.]

Eine Provinzial-Bank.

Eine spätere Nummer des Toronto Examiners enthält einen Artikel, der die Umständlichkeiten eines Plans gab über den Gegenstand des Bankwesens, welcher vor die Gesetzgebung gebracht werden soll. Wir haben Ursache zu glauben, daß irgend eine solche Maßregel vor die Gesetzgebung gebracht werden wird, und daß es dem Gen. Gouverneur angelegen ist, daß sie passirt werde. Der Entwurf ist eine Provinzial-Bank of Issue zu errichten, welche keiner andern Art von Bank-Geschäften Eintrag thun und sich bloß darauf beschränken soll, so viel Papier-Geld zu liefern, als das Bedürfnis des Landes erheischen mag. Nach diesem Entwurf müssen die Banken Species in die Provinzial-Bank bezahlen, für den Betrag von Noten welchen sie kaufen. [Montreal Herald.

Die Rätheln sollen seit einiger Zeit in dieser Gegend grassiren. Sie sind nicht gefährlich, weil man sich dabei nicht verkalte, aber vor diesem sollte man sich hüten.

Daniel ist der Vorname des Hrn. Schupp, welcher wir in unserer letzten Nummer meldeten, daß sein Leben einbüßte, indem er von seinem Wagen fiel.

Wierzig Tausend Cirische Emigranten langten seit dem ersten Juli in Neu-York an. Dies berichtet Dr. Rolph bei weitem.

Wunder hören nie auf.—Es ist ein Tageslied, daß Hr. Hinds mit dem Gouverneur kollektiv. Wenn es Sr. Excellenz gelingt, seine Mammoth-Bank-Noten-Factorie zu errichten, so giebt es einige fette Stellen; und die Welt ist mit der Thatsache bekannt, daß Hr. Hinds ein vortrefflicher Finanzier ist. Wir wollen sehen was wir sehen werden, wenn die englischen Tories nicht in Gewalt kommen.—[Kingston Herald.

Macht der Sympathie. Man erzählt sich folgende treffende Anekdote: "Ich will dir (spricht ein früheres Congreßglied von Michigan) sagen, wie ich vor einigen Jahren meine Wahl in diesem Districte durchsetzte. Als man mich nominirte, besand sich die Parthei, zu der ich gehörte, in der Minorität, und es gab keine Hoffnung des Gelingen, wenn nicht irgend etwas Ungewöhnliches gethan würde. Nach langer Ueberlegung kam ich zu dem Entschlusse, einem meiner Nachbarn ein Schwein zu schenken. Ich that es; am nächsten Morgen entdeckte der Nachbar die Spur, welche zu meinem Hause führte, und publicirte mich als den Dieb. Sogleich appellirte ich an die Sympathie des Volkes und fragte es: ob man glauben könne, daß ich ein Schwein stehlen würde? Das Volk verfluchte die Lockspise und erklärte die Beschuldigung für eine ungerathene Verfolgung des Nachbarn, der mein politischer Gegner war. Meine Wahl erfolgte mit triumphirender Mehrheit. Aber als ich das nächste Mal wieder Candidat war, stand ein Yankee aus Vermont als Gegenandidat mir gegenüber, der von dem Schimmelfind bekommen hatte, ein Schaaß stahl und mich in der Wahlwaagehale himmelhoch aufstellte. [N. Y. Staats-Zeitung.

Im Departement San Luis Potosie in Mexico richtete vor einiger Zeit ein Erdbeben großen Schaden an. Viele Gebäude wurden umgeworfen und ein Theil eines Mauleselzuges, der mit Gold beladen von Zacatecas nach Saltillo abgegangen war, wurde unter den Ruinen einiger Häuser, bey denen gerade Halt gemacht war, begraben.

In einem Gerichtshof gieng es ziemlich lärmend zu und der Judge rief daher aus: "Contabel! befehl er den Leuten still zu sein; man macht einen so entsetzlichen Lärm hier; schon vier Proceß haben wir heute entschieden, ohne ein Wort davon verstanden zu haben!"

Markt-Preise.—Am 30sten Juli galt in Montreal Flauer, das Hundertgewicht, \$2,50; in Toronto das Bärrel, \$4,50 und \$5,00, und Weizen 90 Cents bis \$1,00 die Bushel.



Zehn Tage später von Europa. Die Great Western langte am 29sten v. M. zu Neu-York an. Die Wahlen in England waren noch nicht entschieden.—Es wird geglaubt die Tories werden eine Mehrheit von 60 im nächsten Parlament haben.—Connell verlor seine Wahl in Dublin, und eilte nach Weath, woselbst er ohne Widerstand erwählt wurde.—Die Königin von Hannover ist gestorben.—In Paris, und andern Theilen Frankreichs, wurde neulich ein heftiger Stoß einer Erdbebung verspürt. Mehr von all diesem nächstens.



Am 10ten d. M., durch den Hrn. Vin-demann, Hr. Jacob Hoffmann von Glasgow, mit Miss Ellen Hamlin von Waterloo. Ebenfalls durch Hrn. Bindemann, an demselben Tag, Hr. Diamond Whitmore, mit Miss Bell, beide vom Queens-Busch.

Hüte!—Hüte!—Hüte! Es sind gute Feine, wie auch molle Hüte in dieser Druckerei zu haben, zu billigen Preisen—verfertigt von Winter und Bascorn, in Berlin. Waterloo, August 12, 1841.

Letzte Nachricht=Neumet Ebacht!

Alle Diejenigen, welche unterschrieben haben in der Subscription-Liste vom 22den April, 1838, für die St. Johannes-Kirche in Waterloo, und ihre respectiven Summen noch nicht bezahlt haben, werden hiermit nochmals ersucht, bis den 7ten September nächstens, Nichtigkeit zu machen. Wer diese Zeit verflumt, hat ohne weitere Nachricht, Kosten zu erwarten. Bezahlung muß an Hartman Schnorr im Städtchen Waterloo gemacht werden.

Ferner wird bekannt gemacht, daß alle Diejenigen welche noch auf die Subscription-Liste vom 27ten Januar, 1840, zu bezahlen haben, ebenfalls ersucht werden, bis den 7ten September nächstens, Zahlung zu leisten—ebenfalls an Hartman Schnorr.

Hartman Schnorr, Trusties der St. Johannes Kirche, Georg Frölich, Waterloo, August 5, 1841.

TO THE PUBLIC.

I hereby wish to intimate to the Public generally, that I have taken the Store recently occupied by JOHN U. TYSON and have now on hand a great assortment of New & good Goods, which I will sell at a small advance on imported prices. I will also have on hand in a few days a good assortment of Nails, English and Sweeds Iron, Spring and Cast Steel, a good quality of Grind Stones which have for the last year past been thoroughly proved and recommended. All kinds of Grain, Butter, Eggs, Rags, Sugar, House and Field Ashes, Hides, &c are taken in exchange for Goods. The highest price paid for Furs. DAVID S. SHOEMAKER. Bridge Port, July 9, 1841.

An das Publikum.

Ich erlaube mir hiemit dem Publikum im Allgemeinen anzugeben, daß ich den bisher von John U. Tyson inne gehaltenen Store in Besitz genommen habe. Ich habe nun auf Hand eine allgemeine Auswahl Neuer und guter Waaren, welche ich zu einem ganz geringen Profit auf die Einkaufs-Preise verkaufen werde. In wenigen Tagen werde ich ebenfalls auf Hand haben ein gutes Assortment von Nägeln, Englisch und Schwedisch Eisen, Gefloßens- und Besenstahl, Schießpulver von guter Qualität, welche für den letzten Jahren durchs aus geprüft und für gut befunden worden. Alle Sorten von Früchten, Butter, Eier, Lumpen, Zucker, Haus und Feld-Ashes, Haut u. s. w. werden in Austausch gegen Waaren genommen. Für Pelze wird der höchste Preis bezahlt. David S. Schumacher. Bridge-Port, July 9, 1841.

TO PRINTERS.

The following rare chance is offered to either a practical Printer or any other Gentleman wishing to commence the Printing Business with every reasonable prospect of success—in the flourishing and beautifully situated District Town of Guelph, in the New District of Wellington; in which Town there is, as yet, no Printing Office in operation. The Subscriber having been encouraged to open a Printing Establishment in the Town of Guelph, in August last issued a Prospectus for the publication of a weekly Journal; but, owing to continued ill health, he is obliged to relinquish his design of entering into the business and therefore now offers to sell his Printing Apparatus generally, consisting of an excellent Press, Job Types, Sticks, Chases, Cases, Stands, Furniture, &c. &c. &c.—or he will Let or Rent the same for a time on SHARES, on such terms as may be agreed on. The Press, &c. if sold at all, will be sold for Cash only. Persons applying either to purchase or lease as aforesaid, the Press, &c. and writing by post to the Subscriber, shall receive a prompt reply; provided their Letters come Post Paid. Application to be made to H. W. PETERSON, BERLIN, Wellington District, Canada. JULY 23, 1841. Editors in Canada, with whom we exchange, will oblige us by ONE insertion of the above Notice.

Prospectus OF A NEW TRI-WEEKLY JOURNAL in the FRENCH LANGUAGE, To be called LE PHOENIX.

FROM the liberal encouragement the undersigned has received, since his establishment of The Canada Times in November last, and also at the solicitation of a great number of individuals; he has been induced to undertake, in addition to the Times, the publication of a new journal in the French language, which is to be devoted to the interests of the French Canadian portion of the population of this Province.

It is needless to enter here into the minute details of the political principles upon which it is to be carried on, suffice it to say, that it will be a LIBERAL and INDEPENDENT JOURNAL, devoid of all party and sectarian feeling, and it will also be the advocate of that system of "equal justice to all classes of Her Majesty's subjects," which has been so often promised, but so seldom acted up to.

The columns of the Phoenix will be devoted to British, Foreign and Domestic news, to Commercial and other matters, to the cause of Literature, Science, Education, &c. &c. &c., and in fact, to whatever may be useful or beneficial to the interests of the Colonists.

The Editorial department will be placed under the direction of a Canadian Gentleman of first rate talents and abilities, and will, no doubt, be conducted in such a manner as to give entire satisfaction.

The Phoenix will be published every Tuesday, Thursday, and Saturday mornings, at 6 o'clock, at The Canada Times Office, No. 217, St. Paul Street, and in order to place it within the reach of all classes, the subscription to it will be the very low sum of 10s. per annum, in town; and 15s. when sent to the country, in all cases, payable in advance; it will also be sold about the Town and Suburbs in single numbers, at 1d. per number, in order to suit such as may not wish to subscribe to it for any particular length of time.

From the arrangements entered into for obtaining the latest Publications and Journals in the French language, from Europe and the United States, in addition to the very numerous exchange papers, &c. &c., received by The Canada Times; the subscriber can safely promise those who may honor him with their patronage, that they will always find in the Phoenix wherewith to interest them, whether it be in the way of the latest news, useful and interesting extracts, commercial or any other matters.

The first number will be issued on Tuesday, the 15th of June.

All letters, communications, &c. &c. &c. intended for the Phoenix, to be addressed, post paid, to the undersigned Proprietor, No. 217, St. Paul Street.

J. J. WILLIAMS. Montreal, May 21, 1841.

Editors of newspapers are requested to notice the above Prospectus; for which in return the Proprietor will be happy to render them any service that may lie in his power.

NOTICE.

ALL Persons indebted to the Estate of the late Isaac Urmy, deceased, are hereby requested to make immediate payment; and all those having any just claims will present their accounts for Settlement to

JOHN U. TYSON, Executor. Bridge Port, May 31, 1841.

Nachricht.

Alle Personen die an die Hinterlassenschaft des neulich verstorbenen Isaac Urmy Schulden, sind hiermit ersucht unmitelbare Zahlung zu leisten; und alle diejenigen welche einige gerechte Ansprüche an dieselbe haben, sind ebenfalls ersucht ihre Nachfragen für Ausgleichung zu präsentieren, bei John U. Tyson, Executor. Bridgeport, Mai 31, 1841.

Moffat's

Kräuter Lebens-Medizinen.

Diese Medicinen verdienen ihren Namen, ihrer sichtbaren und fühlbaren Wirkung in der Reinigung der Lebensquellen, und in ihrer Wiederherstellung mit ermunterter Kraft. In vielen hunderten von bestätigten Fällen, welche veröffentlicht worden sind, und in beinahe jederley Art von Krankheit welche der menschliche Körper unterworfen ist, sind die glücklichen Wirkungen von Moffat's Lebenspille und Phönix Bitters, mit Dank öffentlich anerkannt worden, durch die Leute die dadurch gebessert worden sind, und welche vorher mit den schön philosophischen Grundfagen, nach denen sie bereitet sind, und nach denen sie folglich wirken, unbekannt waren.

Die Lebensmedizinen empfehlen sich selbst in Krankheiten von fast jeder Art und Beschreibung. Ihre erste Wirkung ist, die verschiedenen Unreinigkeiten des Magens und der Gedärme abzulösen, und den verhärteten Stuhlgang welcher sich in den feinen Gedärmen sammelt, wegzuschaffen. Andere Medicinen reinigen dieselben nur zum Theil, und lassen aber so viel zurück, daß es beständige Verstopfung verursacht, sammt allen den damit verbundenen Uebeln, oder plötzlichen Durchfall, mit dessen großen Gefahren. Diese Arznei ist allen regelmäßigen Kranken bekannt welche die menschlichen Gedärme nach ihrem Tod untersuchen; und daher kommt das Vorurtheil dieser wohlunterrichteten Männer gegen Quacksalberer, oder gegen die Medicin welche von Unwissen Leuten bereitet, und dem Publikum angepriesen wird.

Die zweite Wirkung der Lebensmedizinen ist, die Nieren und Blase zu reinigen, und dadurch auch die Leber und Lunge, deren Gesundheit ganz abhängt von der Ordnung der urinösen Secrete. Das Blut, welches seine rechte Farbe von der Leber und Lunge bekommt, die dasselbe in's Herz schießt, da es nun also gereinigt, und durch die Speise welche von einem reinen Magen herkommt, gesättigt worden, fließt frey durch die Adern, erneuert einen jeden Theil des Körpers, und geht triumphirend die Fahne der Gesundheit in den roten Wangen auf!

Moffat's Kräuter Lebensmedizinen sind durch und durch geprüft, und als ein höchst vortheilhaftes Mittel erfunden worden, für Dyspepsie, Windstich, Herzschmerz, Verlust des Appetits, Sodbrennen, Kopfweh, Unruhe, Müdigkeit, Aengstlichkeit, Mattigkeit und Melancholie, Verstopfung, Durchfall, Cholera, Fieber aller Arten, Rheumatismus, Podagra, Wasserfücht aller Arten, den Stein, Würmer, Engbrüstigkeit und Auszehrung, Scharboch, Geschwüre, harnröhrlige Wunden, scorbutische Ausschüßungen, gelbe, dunkle und andere unangenehme Gesichtsfarben, Salztzug, Nervenkrankheiten, Krämpfe und Inzura, und manderley andere Krankheiten welchen der menschliche Körper unterworfen ist. Im kalten und heißen Fieber waren die Lebensmedizinen besonders glücklich; so daß in den Distrikten wo das kalte und heiße Fieber herrscht, die Aerzte diese Medicinen fast allenthalben vorkriegen.

Alles was Dr. Moffat von seinen Patienten fordert, ist, die Lebensmedizinen genau nach Vorchrift zu gebrauchen. Es ist nicht durch Zeitungsbrieffe, noch durch etwas das er selbst zu deren Gunsten sagen mag, wodurch er hoffen Credit zu erlangen, es ist bloß durch die Resultate eines ehrlichen Versuchs—einer aufrichtigen Probe.

Moffat's Medicinisch Manual, beabsichtigt als ein häuslicher Unterwiser zur Gesundheit. Dieses kleine Heftchen, redigirt von W. B. Moffat, No. 375, Broadway, New-York, wurde für den Endzweck herausgegeben, um desto völliger das Hrn. Moffat's Theorie der Krankheiten zu erklären, und wird höchst interessant gefunden werden von Personen welche Gesundheit suchen. Dasselbe handelt von den überall herrschenden Krankheiten, und deren Veranlassung. Preis, 25 Cents—zu verkaufen von allen den Agenten des Hrn. Moffat.

Moffat's

Lebens Pille und Phönix-Bitters.

Die vollkommen sichere, unschätzbare und erfolgreiche Behandlung von fast jeder Art Krankheit durch den Gebrauch von Moffat's Lebensmedizinen ist seiner keinem Zweifel mehr unterworfen, wie die Verewigung auf die Erfahrung manch Tausender von Patienten hinlänglich beweist. Während des letzten Monats allein, sind nahe an hundert Fälle zu Dr. Moffat's Kenntniß gekommen, wobei der Kranke allem Anschein nach, eine beständige Kur durch den alleinigen und verständigen Gebrauch von den Lebensmedizinen bewirkt hat—wo bey etliche 8—10 derselben von den Aerzten als außer alle Hoffnung betrachtet wurden. Solche glückliche Erfolge sind für Dr. M. eine Quelle großen Vergnügens, und flößen ihm neues Vertrauen ein, den Gebrauch seiner Medicinen seinen Mitbürgern zu empfehlen.

Die Lebensmedizinen sind eine reine Pflanzen-Zubereitung. Sie sind mild und angenehm in ihrer Wirkung und zu gleicher Zeit vollkommen, schnell auf die Absonderungen des Körpers wirkend, alle scharfe Säfte absorbirend, sich mit dem Blut vermischend und dasselbe reinigend. Aus dieser Ursache werden die Lebensmedizinen in hartnäckigen Fällen von Dyspepsie (Unverdaulichkeit) in kürzerer Zeit Erleichterung verschaffen, als alle andern Zubereitungen. Im kalten Fieber, entzündlichem Rheumatismus, Fieber aller Art, Kopfweh, Herzschmerzen, Schwindel des Kopfes, Brustschmerzen, Windstich, verdorbener Schlaf, und in jeder andern von Unreinigkeit des Blutes oder unordentlichem Zustand des Magens herrührender Krankheit, hat der Gebrauch dieser Arzneien sich als außer allem Zweifel und zum großen Theil besser als jede andere Behandlungsart bewiesen.

Alles was Dr. Moffat von seinen Kranken verlangt ist, daß sie sorgfältig gegen dieselbe genau übereinstimmend mit seinen Anweisungen zu nehmen. Es ist allein durch den Erfolg richtiger Proben, daß er hoffen glauben zu erlangen, daß der Leser ein Geschädigter, und wünscht zu erfahren ob die Lebensmedizinen seinem Fall zusagen werden, so ruft er an oder sende zu Dr. Moffat's Agenten in New-York, und verschaffe sich einen Abdruck von Dr. Moffat's medicinischem Handbuch, bestimmt um als Hausführer zur Gesundheit zu dienen, und unentgeltlich vertheilt wird. Er wird darin manche außerordentliche Fälle von Kurzen aufgeführt finden u. v. a. welche einige den feinen glücklich.

Die obigen Medicinen sind zu verkaufen bey Sydney Smith, Prefect.

Waterloo u. Wilmot Postreise.

Dieses Verlags die Morgenstern Druckerei jeden Freitag oder Samstag Morgen, (überhaupt Freitag) und legt in ihrer Hinsicht an folgenden Plätzen, Padate Zeitungen ab nämlich:—2 an Heinrich B. Baumans Erbe in Berlin, einen für Berlin und Nachbarschaft, und einen adressirt an Tobias Gold-mehrerer Weisen östlich von Berlin; 1 an Samuel Schang's mehrere Weisen westlich von Berlin; 1 an Johann Ernst's Erbe an der mittleren Straße in Wilmot; 1 an Adam Heiß's Schmitz'schapp an der untern Straße in Wilmot; 1 an Benjamin Erb's Erbe do, adressirt an Theobald Taylor in Hamburg;—und in ihrer Rückreise, 1 an dem Catholischen Schulhause an der obern Straße in Wilmot; 1 an Martin Werflinger's do; und 1 an Francis Joseph Nummelhart's in Kummhartsteden.

Das Postgeld auf die Zeitungen welche durch diese Post gefandt werden, ist 25 Cents per Zeitung jährlich, ausgenommen diejenigen welche durch den Berliner Post gefandt werden; für dieselben wird nur 12 1/2 Cents per Zeitung geschickt, indem der Postbesitzer-Postreiter sie für diesen Preis tragen würde.

Der Unterschriebene möchte auch das Publikum besonders darauf aufmerksam machen, daß diese Post Briefe trägt (Preis, 3 Cents das Stück) und daß solche in der Morgenstern Druckerei wie auch an folgenden Plätzen abgegeben und abgeholt werden können, nämlich:—An Heinrich B. Baumans Erbe, Berlin; Johann Ernst's Erbe, Wilmot; Benjamin Erb's Erbe, do; Jacob Grobbs, Edgsmüller, do; und bei dem Pfarer Herrn Peter Schneider an dem Catholischen Schulhause. Diese Briefe können bezahlt werden entweder wo sie abgegeben oder abgeholt werden.

Benjamin Burkholder. Waterloo, Fev. 1841.

An Diejenigen, welche es angeht.

Alle Diejenigen, welche dem Unterschriebenen noch für den ersten Jahrgang des Morgenstern, oder schon mehr als 2—3 Monate für irgen eine Art von Druckerarbeit schulden, sind hiermit ersucht baldmöglichst ihre respectiven Rechnungen abzutragen, indem er höchst nothwendig Geld braucht, um den Ansprüchen seiner Creditoren entgegen zu kommen.

Zugleich benütze er diese Gelegenheit, um seinen Kunden überhaupt, (aber ins Besondere seinen pünktlich-bezahlten Kunden) seinen herzlichsten Dank auszusprechen für ihre bisherige Kundschafft, und bittet um ferneren Zuspruch. Benjamin Burkholder. Waterloo, Juli 22, 1841.

Ein Lehrling

Um die Buchdruckerkunst zu erlernen, wird in dieser Druckerei verlangt. Derselbe muß ziemlich gut Deutsch lesen können. (wenn Deutsch und Englisch noch besser) und von aufmerksamen und handhaften Bewohnenden und eher zum Lesen und Studiren geneigt seyn, als zu etwas Andern—sollte zwischen 12 und 14 Jahren alt seyn, macht aber nicht aus wenn er auch älter ist, wenn er willig ist das Handwerk auf die Bedingungen eines solchen zu lernen. Ein solcher kann in dieser Druckerei eine so gute Gelegenheit haben die Druckerkunst zu erlernen, und soll so gut behandelt werden, als in irgend einer Druckerei in Canada oder anderwärts. Kein anderer wird auf keine Bedingungen verlangt.

Ein Deutscher Schulmeister,

Der guten Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen geben kann, wird von dem Unterschriebenen verlangt, um in seinem Schulhause Schul zu halten. Um fernere Auskunft wende man sich an

Petersburg, (Wilmot) } Johann Ernst. 44-3 Juli 21, 1841.

NOTICE.

The Editor of the Mirror of Parliament has now made arrangements which will enable him to bring out the debates of each day, in both houses on the following evening.

The subscription for the second month, commencing on the 17th inst., will be five shillings, invariably in advance. Those who desire the files from the beginning, can be supplied by remitting 10s. for the first and second months.

A remittance of five dollars will entitle the person who sends the same, to six copies of the Mirror for one month.—\$10 to 13 copies. Kingston July 12th, 1841.

Editors of Newspapers throughout the Province who will insert the above and forward their respective papers to this Office, will be entitled to receive a copy of the Mirror.

Deutsche und Englische Drucker-Arbeit,

wird in dieser Druckerei schön und sauber verfertigt.

JOB-PRINTING.

ENGLISH & GERMAN. Neatly and expeditiously executed at this Office.

Verzeichniß

Von verschiedenen Gegenständen welche in dieser Druckerei zu haben sind, nämlich:— Verschiedene Sorten schöner interessanter Pieder, wie auch ein Büchlein betitelt, "Briefe an die Mennoniten-Gemeine in Ober-Canada, &c.

Ein Büchlein betitelt, "Die sieben Himmels-Kugeln," welches von Manchen, besonders von Catholiken, geglaubt wird ein Beschützer gegen Grolttrainschläge, wie auch gegen andere natürliche Uebel zu seyn, wenn man es im Hause liegen hat.

Deutsche A B C Bücher, zu fünf und zwanzig Cents das Stück.

Lindley Murray's Englische Grammatik. Schönes, linirtes Schreibpapier, zu fünf und zwanzig Cents das Buch.

Vorschlag

Zur Herausgabe des Taunship-Gesetzes in Deutscher Sprache.

Da die Idee, daß das Taunship-Gesetz in Deutscher Sprache von Nutzen seyn könnte, scheint Grund gewonnen zu haben, so hat der Unterschriebene sich entschlossen das selbe auf Subscription und zwar zu 25 Cents per Exemplar herauszugeben, wenn 200 Subscribenten dafür erhalten werden können; und sobald diese sich eingefunden haben, so soll dasselbe in einem starken Druck, auf gutem Papier, in Pamphlet-Form, und auf unsere große neue Zeitungsschreiben gedruckt, erscheinen, und den Subscribenten sogleich an ihren eigenen Wohnungen überliefert werden, wenn dann gehofft wird, sie werden es auch sogleich mit 25 Cents begreifen.

Es ist hier zu bemerken, daß dies Gesetz nicht allein für Waterloo Taunship, sondern für alle Taunships in der Provinz abgedruckt ist, und es wird daher erwartet, daß sich auch Subscribenten dafür in Woolwich, Wilmot, Dumfries &c. einfänden werden.

Nachfolgend geben wir einige kurzgefaßte Auszüge von verschiedenen Punkten in diesem Gesetze, woraus einigermaßen zu erhellen ist in was dasselbe besteht:—

- 1. Wie Taunship-Verfassungen gehalten werden sollen.
2. Welche Personen fähig sind an Taunship-Verfassungen zu stimmen, &c.
3. Wie viel Einwohner in neuangelegten Orten seyn müssen, um fähig zu seyn, ihre eigenen (Taunship) Beamten wählen zu können.
4. Wie hinsichtlich solchen neuen Anstellungen verfahren werden soll, so lange sie nicht fähig sind dies zu thun.
5. Wie Pfandkassabalter gewählt werden sollen, und was ihre Pflicht sey, &c.
6. Die gegenseitigen Pflichten von Taunship-Schreibern und neuen Beamten.
7. Welche öffentlichen Straftatler in die Hände der Taunship-Schreiber bezahlt werden sollen und wiegen, &c.
8. Wie bestimmt werden muß welchem Hindrich, Schafen und Schweinen es erlaubt seyn darf, öffentlich herumzulauern; und nach viele, viele dergleichen, wie auch andere Sachen, welche einen jeden Bürger interessieren. Benjamin Burkholder. Waterloo, Juli 22, 1841.

Der Morgenstern.

Die Bedingungen Derselben.

Der Subscriptions-Preis für diese Zeitung ist zwei Thaler des Jahres.—Diejenigen jedoch welche den ganzen Jahrgang innerhalb sechs Monaten bezahlen, erhalten denselben für Ein Thaler fünf und siebenzig Cents.—Wenn aber nicht innerhalb dem Jahrgang bezahlt wird, so wird zwei Thaler fünf und zwanzig Cents geschickt. Postgeld und dergleichen Unkosten ausgenommen. Diejenigen welche die Zeitung durch die Post erhalten, bezahlen jährlich zwei Thaler fünf und siebenzig Cents voraus.

Kein Unterschreiber wird auf eine längere Zeit als sechs Monate angenommen; und in diesem Fall muß immer und zwar Ein Thaler, voraus bezahlt werden.

Briefe, aufgenommen von Agenten, müssen immer Postfrei eingekandt werden. Wer nach Verlauf des Jahres die Zeitung aufgeben will, muß solches zwei Monate vorher bei dem Herausgeber anzeigen, und alle Rückstände berichtigen.

Bekanntmachungen werden dreimal für einen Thaler das Blied eingedruckt, und für jede Fortsetzung wird 25 Cents geschickt.

Bekanntmachungen die aus zugelandt oder eingereicht werden, ohne schriftliche oder mündliche Anweisung, wie oft sie in der Zeitung erscheinen sollen, werden eingeschickt bis verboten, und wird darnach gerechnet.

Folgende Herren

hatten die Güte die Agentenschaft für den "Morgenstern" anzunehmen, und wir ermächtigen dieselben hiermit, Subscriptions-Gelder für und in empfang zu nehmen und darüber zu quittiren.

Samuel B. Daumann, im obren Theil von Waterloo. Samuel B. Daumann, im untern Theil von Waterloo. Jacob S. Erb, Clarence, Erie Co. N. Y. Samuel Daumann, Daumannville, Lancaster County Pennsylvania.

EDITORS of Newspapers in the United States, who favor us with their Exchanges, are particularly requested to write the initials [EX.] on the left side of the wrapper of every paper they send us—otherwise we are taxed with a heavy postage on every one.—Editor.



Band 2.]

Dichterstelle.

[Aus dem Cincinnati Wahrheits-Freund.] Danklied. Wie schön ist Gottes Herrlichkeit In allen seinen Thaten; Wie hat er Segen ausgebreut Auf alle unser Saaten! Er thut uns wohl mit seiner Güte, Beglückt ist unsre Seele, Obgleich wir alle voll von Schuld Und alle voller Sühle.—

Mit frühem Morgen weckt sein Strahl Beliebt unser Blick, Kein Baum ist leer, kein Palm ist kah, Nichts, das uns nicht erquickt; Wohlthuend leckt er unsern Schritt Zur heitern Abendstille, Er führt so lieblich unsern Tritt So väterlich zum Ziele.—

Vertrauensvoll erhebt das Herz Hinauf sich in die Höhe, Denn was wir haben, er beschwert's, Er ist in unser Aethere.— Dankbar erzieht sich das Gemüth, Lobpreisend singt's die Seele; Es thut der Herr des Guten viel, Wie reich ist seine Quelle.—

Erhebe dich, du froher Geist, Verkünde seine Ehre! Er ist, der uns die Wege weist, Und er ist unsre Wehre. O juchzet laut und kret an Des Dankes Stimme schalle: Der Herr hat wohl an uns gethan, Erquickt hat er uns alle!—

Es ist kein Tag, kein Augenblick, Kein Ort und keine Stätte, Wo er uns nicht mit vielem Glück, Selbst überschütet hätte.— Es ist des Wohlthuns ohne Zahl, Unendlich seine Gnade, Der Herr ist gütig überall Und lieblich seine Pfade.—

Nie ruht unser Lobgesang, Nie schwigt unsere Freude.— Die Pfalter und mit Harfenklang Dem Gott, der unsre Weide! Nimm an, o Gott, des Erwachens Preis, Erhöre mich nicht nieder, Entlich ich ein dem Erdentheil, Dann sing ich besser Pieder.— Dr. Cielina.

Der Diamant-Ring. Unlängst trat ein Knabe in ein Hotel in New York, zeigte einen sehr glänzenden Ring herum und bot denselben zum Verkauf an. Die Anwesenden besahen sich das Kleinod; es schien aber niemand viel davon zu denken, bis plötzlich in einem der Herren eine besondere Liebe für den Ring zu erwachen schien. Er fragte also, wie theuer der Knabe den Ring halte.

Fünf Thaler, sprach der Knabe. Ich will dir zwei Thaler dafür geben. Es ist beinahe zu hart, fuhr der Knabe fort allein die Noth zwingt mich; ich denke ich muß die zwei Thaler eben nehmen.

Die zwei Thaler wurden bezahlt, der Ring dem Käufer eingehändig, und der Knabe machte sich, von dannan. Auch der Käufer gieng nach Hause und zeigte seinem Bruder was er erhalten. Diesem gestiel der glänzende Ring, und er fragte nach dem Preis.

Ei, Charles, sprach der erste Bruder; ich hab fünf Thaler dafür gegeben; der Ring ist be weitem mehr werth; aber da du so sehr danach verlaugst, magst du ihn für 7 Thaler haben. Der Handel wurde geschlossen, und der Ring wechselte wiederum Eigenthümer. Am nächsten Tag gieng Charles hinaus nach Harlem, und begegnete dort seinem Freund, einen gewissen Herrn A., dem der Ring gar erstamlich gefiel. Und um die Wahrheit zu sagen, nahm sich der Ring ganz vortheilhaft aus. D